



Die Tänzerin Sandra Materia begeisterte mit ihrem ausdrucksstarken Tanz, Gitarrist Franz Gottwald mit seinem virtuoson Spiel. Foto: Hartmann

Kosmos in schwarzen Schuhen

„Azucar Del Norte“ zeigte eine virtuose Flamencoshow im Vier Linden

HILDESHEIM. In dem kleinen Höfchen vor dem Vier Linden hat das hannoversche Trio „Azucar del Norte“ mit einer virtuoson Flamencoshow einen Hauch von Süden nach Hildesheim gebracht. Die Gitarristen Franz Gottwald und El Halcon (zu Deutsch „der Falke“) begleiteten die Tänzerin Sandra Materia, die im Lauf des Abends Glanzstücke ihrer Kunst vorführte, zeigten sich aber teilweise auch als reine Instrumentalisten im Duo oder als Solisten.

Zu Beginn, als anfängliche Bestuhlungsprobleme ob der zahlreich strömenden Gäste behoben und jeder mit einem kühlen Getränk versorgt war, stellte sich eine gewisse Gemütlichkeit unter dem großen grünen Schirm ein, der in seiner Funktion als Regenschutz im Lauf des Abends nicht mehr gebraucht wurde.

Vielleicht lag es an Sandra Materia, die zunächst in rassigem Rot die kleine, an der Hauswand aufgebaute Bretterbühne betrat. Ihre bis in die Fingerspitzen gespannte Erscheinung, die ausdrucksstarke, mal fließend, mal kantige

Arbeit mit den Armen und der von Anmut über Stolz bis hin zu Aggression wechselnde Gesichtsausdruck schlug die Zuschauer derart in Bann, dass die Animationsversuche der Tänzerin zum rhythmischen Mitklatschen fehl schlagen mussten. Zu sehr faszinierte, wie man mit einem Paar schwarzer Schuhe den ganzen Kosmos des Daseins ausloten kann: von leisem vorsichtigem Tippen bis hin zu befreitem Stampfen reicht die Bandbreite der Schritte, die diesen Tanz ausmachen. Sie orientiert sich an den unterschiedlichen musikalischen Stilen: Sevillana, Tango, klassischer Flamenco...

Erst am Ende jeder Nummer wurde das Publikum von der aufgebauten Spannung befreit und durch das bezaubernde mädchenhafte Lächeln Materias in die Realität zurückgeholt. Dann mischte sich das gleichmäßige Rauschen der Alfelder Straße mit Rufen von Getränkenamen, die diese den richtigen Personen zuordnen sollen, und es entstand eine Art undeutscher, improvisierter Urlaubsromantik, die ebenso in

Spanien stattgefunden haben könnte. Da Sandra Materia ja nicht die ganzen zwei Stunden durchtanzen konnte, präsentierten sich die zwei Gitarristen zwischendurch auch ganz pur mit bestehenden Stücken und auch eigenen Improvisationen und Arrangements, konzertierten im Wortsinne miteinander, trieben sich zur Temposteigerung. Auch eine afrikanische Trommel kam zum Einsatz. Da gab es Passagen, wo die Musik nur noch aus Rhythmus bestand: Trommeln, klatschen, schnipsen und das Stampfen der Füße.

Im Teil nach der Pause lieferte Sandra Materia den lebenden Beweis dafür, wie erotisch eine Frau in einem schwarzen, bodenlangen, hochgeschlossenen Kleid sein kann. Es entspannt sich ein raffiniertes Spiel des Ver- und Enthüllens mit einem roten folkloristischen Tuch und einem ebensolchen riesigen Fächer. So kam es, dass die Ankündigung von Franz Gottwald: „Wir kommen zum Schluss“ prompt mit einem Gegenruf aus dem Publikum beantwortet wurde: „Schade!“.

ere